Basel, den 18. September 1943 - 43. Jahrgang - Nr. 38

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Erscheint wöchentlich - Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

„100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft"

Das Rochdale-Jubiläum, eine Orientierungskonferenz im Freidorf

1944 — 100 Jahre Rochdale — auch die Schweiz wird dieses Ereignis würdig begehen. Denn Rochdale bedeutet für die gesamte Genossenschaftsbewegung einen entscheidenden Wendepunkt; die «*Redlichen Pioniere von Rochdale*» haben ein Werk begonnen, das ideell und praktisch für den Aufschwung des Genossenschaftsgedankens in vielen Ländern von grundlegender Bedeutung war. Es gab zwar vor 1844 schon Konsumgenossenschaften; wir selbst in der Schweiz dürfen uns glücklich schätzen, nicht nur den Genossenschaftsgedanken an sich in den ersten Lebensregungen unseres Landes sich erfolgreich entwickeln zu sehen — eine Tatsache, die viel dazu beitrug, dass konsumgenossenschaftliches Denken schon vor der Gründung in Rochdale bei uns sich zu betätigen begann. Wenn wir Rochdale im kommenden Jahr feiern wollen, dann tun wir dies in *dankbarem Gedenken* an die Tat der 28 Pioniere, an ihre Verdienste für die Verwirklichung eines *Programms*, das noch heute im Mittelpunkt konsumgenossenschaftlichen Schaffens steht, und nicht zuletzt *im Geiste der Verbundenheit* mit den vielen Frauen und Männern, die in der ganzen Welt dem gleichen Ziel zustreben. Wieder herrscht Not wie damals. Die Sehnsucht nach Frieden ist heute übergross. Der Wille und die Bereitschaft zu einem neuen *Aufbau* sind da. Wird unsere Bewegung nicht von neuem einen — wenn auch bescheidenen, aber sehr wertvollen — Beitrag zur Förderung und Verwirklichung einer zur wahren Freiheit erwachten *völkerverbindenden Kultur und Wirtschaft* bieten können? Ungeheuren, ja einen fast übermenschlich guten Willen wird es brauchen, bis die unheilbar scheinenden seelischen und materiellen Wunden einigermassen geheilt sind.

> *Wer mehr als die Genossenschaftsbewegung, in der die Verbindungen über die Landesgrenzen trotz des Krieges irgendwie immer noch aufrechterhalten blieben, ist da verpflichtet, an ihrem Ort und im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu lindern und gar zu heilen?*

Die *Gnade der Bewahrung* unseres Landes verpflichtet unser Volk und Land, und das muss trotz aller bisherigen Grosstaten der Nächstenliebe immer wieder und noch gesteigert in *praktischer* Hilfe für die unvorstellbar leidenden Volksscharen vieler Länder bezeugt werden. Der Aufbau nach dem Kriege wird weitgehend eine Aufgabe aller Völker sein. Im Geiste der Freiwilligkeit und des Dankes will deshalb auch die schweizerische Konsumgenossenschaftsbewegung einen für sie bemerkenswerten Baustein für das neue Haus eines Friedens-Europa liefern. In diesem Geiste wollen wir der Rochdaler Pioniere gedenken, die trotz grösster sozialer Bedrängnis auf dem Wege der *Selbsthilfe* für sich, für ihr eigenes Land und auch für andere Völker die Bahn zu einer glücklicheren Zukunft freimachen wollten.

Was heute — nach 100 Jahren — erreicht ist, ist im Blick auf das Endziel erst eine Etappe. Es waren — wie das Motto für das schweizerische Rochdale-Jubiläum lautet — «*100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft*» — bei uns in der Schweiz sowohl wie in England und anderswo. Wer für die Zukunft arbeitet, der denkt auch an die *Jugend*. Es ist deshalb nicht von ungefähr, dass gerade im nächsten Jahr eine ganze Reihe besonderer Aktionen der Jugend vorbehalten sein sollen. Jeder einzelne Verein soll in einer *besonderen Veranstaltung* der Jugend den Genossenschaftsgedanken näherbringen; aber auch in anderer geeigneter Weise wird dafür gesorgt, dass der heranwachsenden Jugend bewiesen wird, wie sehr sich die Genossenschaftsbewegung ihrer Sorgen und Interessen anzunehmen bereit ist.

> *Denn nur eine in genossenschaftlichem Geiste handelnde Jugend wird den Anforderungen des Lebens in der richtigen Weise gewachsen sein und die Aufgaben erfüllen, die in einem Staat und in einer Wirtschaft, die in Zukunft noch viel mehr von den Gesetzen der Gemeinschaft beherrscht sein müssen, gestellt werden.*

Solch ein Jubiläum braucht ganz sorgfältige Vorbereitung. Zur *Orientierung und Aussprache* hat deshalb die Verbandsdirektion auf vergangenen Sonntag im *Freidorf* eine grössere Zahl von Genossenschaftern und Genossenschafterinnen, die die wichtigsten genossenschaftlichen Organisationen und Institutionen vertraten, eingeladen. Ausser den Mitgliedern des Verwaltungsrates waren Delegationen der Zweckgenossenschaften, des Verwaltervereins, des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes, der zehn grössten Verbandsvereine sowie weitere vor allem mit der Durchführung des Programms betraute Mitarbeiter anwesend. Einleitend skizzierte Herr Direktor *Maire*, der den Vorsitz führte, die Aufgaben des Rochdale-Jubiläums und forderte zur Zusammenarbeit aller

Teile unserer Bewegung auf, die in der *Mehranbauaktion*, der *Patenschaft Co-op* und den *Kartoffelaktionen* gerade in den letzten Jahren so überzeugende Beweise erfolgreicher Gemeinschaftsarbeit im Geiste der Selbsthilfe gebracht haben. Herrn Dr. *Faucherre*, Chef des Departementes für Presse, Propaganda und Rechtswesen, war es vorbehalten, das eigentliche *Jubiläumsprogramm* zu entwickeln. Ein seinerzeit in der genossenschaftlichen Volkspresse durchgeführter Wettbewerb, weitere Ideen, vielfach aus den Köpfen der Herren *Plattner*, *Engesser* und des Sprechenden, haben ein Programm entstehen lassen, das den Erwartungen entspricht, die in der heutigen Zeit und angesichts der in unserer Bewegung vorhandenen Voraussetzungen an eine solche, sich über das ganze Jahr erstreckende Veranstaltung gestellt werden dürfen. Die Ausführungen von Herrn Dr. Faucherre fanden denn auch warmen Beifall, der die freudige Aufnahme des Programms lebhaft bekräftigte. Über die Details desselben werden die einzelnen Konsumgenossenschaften an den *Herbstkreisversammlungen* näher orientiert. Auch werden sie mit ihm im «Bulletin» noch in grossen Zügen bekanntgemacht werden.

Selbstverständlich werden alle unseren Genossenschaften jetzt schon zur Verfügung stehenden Propagandamittel wie *Presse*, *Schaufenster*, *Plakat*, *Packungen* usw. in den Dienst des Jubiläums gestellt. Auch ein abendfüllender *Film* wird voraussichtlich im Herbst 1944 zur Verfügung stehen. Im Mittelpunkt der ganzen Aktion haben die von den einzelnen Genossenschaften durchgeführten Veranstaltungen zu stehen.

Vom Januar bis März 1944 soll in sämtlichen Verbandsgenossenschaften mindestens eine Mitgliederversammlung mit speziellem Jubiläumsprogramm abgehalten werden.

Um eine gewisse Einheitlichkeit zu erreichen, wird seitens des V. S. K. sämtlichen Vereinen gerade bei dieser wichtigen Aktion mit Rat und Tat, d. h. mit entsprechenden Vorschlägen, Referenten usw., an die Hand gegangen werden. Jeder Verein, ohne einzige Ausnahme, im gesamten Wirtschaftsgebiet des V.S.K., mache es sich zur Pflicht, *möglichst sofort oder doch sehr bald* die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, im Oktober und November an den V. S. K. betreffend dessen Unterstützung zu gelangen und so dafür zu sorgen, dass die gesamte Mitgliedschaft schon von Anfang 1944 an mit dem Jubiläumszweck bekanntgemacht wird.

Selbstverständlich wird auch die *V. S. K.-Delegiertenversammlung*, die in Basel stattfinden wird, einen festlichen Rahmen erhalten. Einen weiteren Höhepunkt stellt der *Internationale Genossenschaftstag* dar, der diesmal zu einem

Dank- und Opfertag

werden und deshalb von einer hoffentlich sehr grosszügig dotierten *Sammlung zugunsten des internationalen genossenschaftlichen Aufbauwerks* begleitet sein soll — eine edle Menschheitsaufgabe, die hoffentlich in Frieden durchgeführt werden kann.

Der *Jugend* soll nicht nur im Rahmen der Veranstaltungen der einzelnen Vereine, sondern auch seitens des Verbandes durch Bereitstellung von *Werkzeugkisten* für die *Freizeitgestaltung*, Schaffung einer *Jugendschrift* usw. gedacht werden.

So präsentiert sich der schweizerischen Genossenschaftsbewegung ein Programm, das getragen ist von dem ernsthaften Bemühen,

den Genossenschaftsgedanken, die Idee der Selbsthilfe und der Gemeinschaft im Blick auf die Tat der Rochdaler Pioniere noch tiefer zu verankern,

die internationale genossenschaftliche Solidarität durch eine menschenfreundliche Tat in der Mithilfe beim europäischen Neuaufbau zu bezeugen und

durch die Aktion für die Jugend den ideellen Boden für die Schaffung einer auf Gerechtigkeit und sozialer Wohlfahrt beruhenden echten Volksgemeinschaft zu verbreitern.

In der lebhaften, sehr stark benützten *Diskussion*, an der sich Frau *Ryser*, Biel, sowie die Herren *Perret*, Neuenburg, *Rüfenacht*, Winterthur, Dr. *Oskar Schär*, *Bachofen*, Glarus, *Rudin*, ACV Basel, Nationalrat *Herzog*, Basel, *Tannaz*, Genf, *Schmid*, Gränichen, *Minnig*, Bern, *Zweifel*, Schwanden, *Kurz*, Biel, *Sigg*, Uzwil, *Leutenegger*, Kriens, *Geser*, Rorschach, *Bachmann*, Solothurn, beteiligten, wurde eine Reihe weiterer Vorschläge gemacht, die zur Prüfung entgegengenommen wurden. Von verschiedenen Votanten kam der Wunsch nach der Durchführung einer grosszügigen Aktion — unter Verzicht auf einige weniger bedeutsam erscheinende Propagandamassnahmen — zum Ausdruck.

Nach dieser gewiss wertvollen Aussprache war die Versammlung Gast beim V. S. K., der ihr ein zeitgemässes Mittagessen offerierte.

Auf Grund der neuen Anregungen und eventuell noch weiterer neuer Vorschläge, die von allen zur aktiven Mitarbeit bereiten Genossenschafterinnen und Genossenschaftern noch eingereicht werden können, wird in der nächsten Zeit das *endgültige Programm* festgelegt werden, um dann den Kreisversammlungen zur Kenntnis gebracht zu werden.

Wesentlich ist — und das haben Herr Maire und Dr. Faucherre mit allem Nachdruck betont —, dass unsere Bewegung die Jubiläumsaktion im Geiste der *Zusammenarbeit, einig und bereit zur Übernahme der gewiss tragbaren Opfer*, durchführt. Sowohl die einzelnen Vereine wie sämtliche Zweckgenossenschaften und in vorderster Linie der V. S. K. sind in diesem Jubiläum zu einer ganz grossen Tat vereint, die sie ideell und finanziell gemeinsam tragen und so auch nach aussen zu einem *wuchtigen Zeugnis genossenschaftlicher Gemeinkraft* gestalten.

«100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft» — arbeiten wir heute und im kommenden Jahr jeder an seinem Orte und in zuversichtlicher Tatgemeinschaft entschlossen für dieses grosse Ziel, dann wird auch das Jubiläumsjahr 1944 zu einem Markstein in der schweizerischen Genossenschaftsgeschichte werden. *r.*

Neigen wir unser Haupt in Stille und Trauer vor den unermesslichen Opfern und dem Meer von Leid, das diese grauenhaften Metzeleien, diese dunklen Meilensteine in der Geschichte der Menschheit, heraufbeschwören. Denken wir an die Angehörigen der Gefallenen, an die heissen Tränen der Mütter in allen Ländern, sei es nun eine russische Bauernfrau oder eine deutsche Mutter. Und besinnen wir uns darauf, mit was wir es verdient haben, dass ein gnädiges Geschick uns bisher vor dem Hauch des Todes und des Grauens bewahrt hat? „Die Nation".

Der Zürcher Regierungsrat zur Bewilligungspflicht

Auf eine Interpellation gab Volkswirtschaftsdirektor Henggeler im Namen des Regierungsrates folgende Stellungnahme zur Frage der Bewilligungspflicht bekannt: Bei der Güterproduktion sind einschränkende Massnahmen möglichst zu unterlassen. Bei der Güterverteilung und in Gewerben, welche Dienstleistungen anbieten, wie z. B. im Coiffeur- und Schuhreparaturgewerbe, liegt es im Interesse der Betriebsinhaber und der Konsumenten, eine Übersetzung zu verhindern. Gleichzeitig sind aber Massnahmen zu ergreifen, um die Leistungsfähigkeit der mittelständischen Betriebe zu heben.

Nach dem Entwurf steht der Fähigkeitsausweis im Mittelpunkt der Bewilligungspflicht. Mit der Fähigkeitsprüfung allein ist aber dem Gewerbe nicht geholfen. Was den Nachweis eines Bedürfnisses anbetrifft, so darf nicht das Bedürfnis der Betriebsinhaber allein entscheidend sein, sondern es muss auch das Konsumenteninteresse gewahrt werden. Mit der Einführung der Bewilligungspflicht ist von den unterstellten Gewerben zu verlangen, dass sie Massnahmen durchführen, welche geeignet sind, die Leistungsfähigkeit mittelständischer Betriebe innert nützlicher Frist zu heben. Solche Massnahmen sind zum Beispiel Schliessung oder Zusammenlegung nicht lebensfähiger Betriebe, Bildung von Betriebsgemeinschaften, Einkaufsorganisationen, Buchhaltungsstellen, gründliche Schulung, Erfahrungsaustausch und Betriebsberatung. Zu diesem Zwecke sollen Verbandsbeschlüsse allgemeinverbindlich erklärt werden. Bei Grossunternehmungen des Detailhandels, die zentrale Einkaufsorganisationen und Buchhaltungsstellen haben, dürfen an die Leiter der einzelnen Filialen nicht die gleichen Anforderungen gestellt werden wie an die Inhaber selbständiger Betriebe.

Dass ausserordentliche Zeiten auch ausserordentliche Massnahmen erfordern, wird zugegeben. Es handelt sich aber hier um gewerbepolitische Forderungen, die grösstenteils durch die Struktur der einzelnen Gewerbezweige aus der Vorkriegszeit bedingt und die in den wenigsten Fällen auf die bisherigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen sind. Es ist damit zu rechnen, dass diese Massnahmen auch für die Nachkriegszeit Geltung haben werden. Sie enthalten einen so tiefen Eingriff des Staates in einzelne Zweige der Wirtschaft und beeinträchtigen derart die in der Verfassung gewährleistete Handels- und Gewerbefreiheit, dass sie nicht auf dem Wege der ausserordentlichen Vollmachten angeordnet werden sollen. Nach dem vorliegenden Entwurf würden das Volk, die gesetzgebenden Räte und der Bundesrat selbst ausgeschaltet werden. Eine Kompetenzübertragung in einem solchen Umfange an ein Departement in Angelegenheiten, die weder in unmittelbarem Zusammenhang mit der Landesverteidigung noch der Landesversorgung stehen, entspricht nicht der schweizerischen Staatsauffassung.

Zur Überbrückung der für den Erlass eines Bundesgesetzes notwendigen Zeit könnte eventuell die gewerbliche Bewilligungspflicht durch einen nicht dringlichen Bundesbeschluss eingeführt werden. Dieses Vorgehen schliesst nicht aus, dass der Bundesrat auf Grund seiner Vollmachten beschliesst, zum Schutze aktivdienstleistender Betriebsinhaber eine allgemeine, befristete Sperre für die Eröffnung von Betrieben anzuordnen, wenn die Verhältnisse es erfordern.

Der Regierungsrat beantragte dem eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement in erster Linie, den Entwurf im Sinne dieser Erwägungen neu zu bearbeiten. Für den Fall, dass die gewerbliche Bewilligungspflicht trotz den entgegenstehenden Bedenken durch einen Bundesratsbeschluss erlassen werden sollte, schlug der Regierungsrat eine grössere Zahl von Abänderungen vor.

Der 70. Geburtstag von Herrn Schlatter

Es wird viele Genossenschafter überraschen, wenn sie dieser Tage aus der Genossenschaftspresse erfahren, dass Herr *Schlatter,* unser Kollege vom



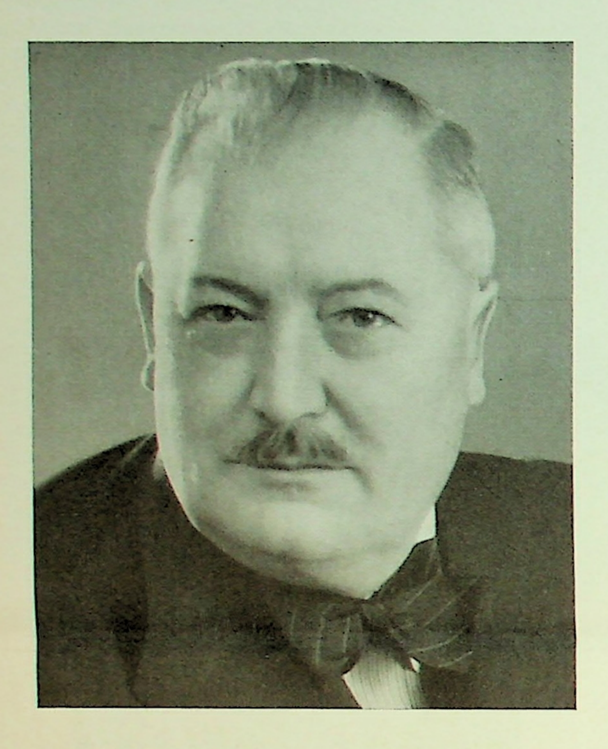
«GV», schon auf der Schwelle des achten Lebensjahrzehnts steht. Herr Schlatter 70 Jahre alt? — und doch noch so elastisch, kombattant, Woche für Woche aktiv an der Arbeit für die Genossenschaftssache und so viele andere Aufgaben! Es waren viele Jahre unentwegten Kampfes für soziale Wohlfahrt und Gerechtigkeit. — Es wird anlässlich seines Rücktrittes vom Redaktionsposten Gelegenheit geben, von dieser Arbeit noch mehr mitzuteilen. — Die vielen Glückwünsche, die Herrn Schlatter mündlich, schriftlich und in stillem Gedenken aus dem Kreise der Kollegen, der gesamten Genossenschaftsbewegung und weiteren Kreisen entgegengebracht werden, zeigen ihm, wie sehr sein Wirken persönliche Wertschätzung, Dank und Anerkennung findet. Mögen dem unermüdlichen Arbeiter — im Kreise seiner Familie, an der Seite einer tapferen Gattin — noch viele Jahre Kraft und Gesundheit geschenkt werden.

In Tat und Wahrheit erhält die Arbeit erst ihren ganzen Adel, wenn sie freudig für andere, wirklich für andere geleistet wird. Arbeit für andere erhält ihren höchsten Adel, wenn sie sich rundet zur Arbeit für das Ganze. *Dr. Fritz Wartenweiler.*

Herrn Christian Hunzinger zum 60. Geburtstag

Am 17. September 1943 beging Herr *Christian Hunzinger*, Direktor der Schuh-Coop, seinen 60. Geburtstag. Es geziemt sich, auch in der Öffentlichkeit dieses Anlasses zu gedenken, besonders aber in der Genossenschaftsbewegung, der Herr Hunzinger nun seit mehr als 30 Jahren wertvolle Dienste geleistet hat.

Herr Hunzinger trat am 15. Oktober 1912 in den V. S. K. als Vertreter der damaligen Abteilung für Schuhwaren. Nach der im Jahre 1925 durchgeführten Reorganisation dieser Abteilung und der Errichtung



einer selbständigen Genossenschaft für die Schuhfabrikation und Schuhwarenvermittlung wurde Herr Hunzinger zum Geschäftsleiter und später zum Direktor der Schuh-Coop ernannt.

Herr Hunzinger hat während seines Wirkens ein gewaltiges Arbeitspensum erledigt. Mit Umsicht, unermüdlichem Arbeitseifer und souveräner Beherrschung seines Fachgebietes hat er es verstanden, die genossenschaftliche Schuhwarenvermittlung zu fördern und die Schuh-Coop zu einer leistungsfähigen Zentralorganisation zu gestalten. Von rund 5½ Millionen Franken im Jahre 1926 hat sich der Umsatz auf rund 12 Millionen Franken im Jahre 1942 gehoben. Herr Direktor Hunzinger ist im Verlaufe seiner langjährigen Tätigkeit zahlreichen Verbandsgenossenschaften, deren Verwaltern und Schuhverkäuferinnen ein bewährter Berater gewesen, und es wäre nur zu wünschen, dass die von ihm in zahlreichen Referaten, Artikeln und persönlichen Weisungen erteilten Ratschläge hinsichtlich einer rationellen und vorsichtig geführten Schuhwarenvermittlung noch vermehrte Aufmerksamkeit finden würden. Besonders die Kriegsjahre haben einen beträchtlichen Mehraufwand an Arbeit gebracht. Es ist das Verdienst von Herrn Direktor Hunzinger, wenn die Verbandsvereine, die Schuhwaren vermitteln, stets rechtzeitig über die zu treffenden Massnahmen und Vorkehrungen orientiert worden sind.

Wir möchten nicht unterlassen, Herrn Direktor Hunzinger auch an dieser Stelle die Anerkennung und den aufrichtigen Dank für seine grosse verdienstvolle Arbeit im Interesse der Genossenschaftsbewegung zum Ausdruck zu bringen. Möge es ihm gegönnt sein, noch während vielen Jahren seine initiative Tätigkeit in den Dienst der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung zu stellen. Unsere besten Glück- und Segenswünsche begleiten ihn und sein Werk für die Zukunft.

O. Z.

Initiative und Fortschritt auch in der genossenschaftlichen Landesproduktenvermittlung

Obst, Kartoffeln, Gemüse gehören zu jenen Produkten, deren stets vermehrte Vermittlung sich schon seit vielen Jahren der V. S. K. und eine ganze Reihe Verbandsvereine zur besonderen Aufgabe machen. Mit offensichtlichem Erfolg. Die gewaltig gestiegenen Verkaufsziffern legen Zeugnis ab vom unaufhörlichen, intensiven Streben nach qualitativ und quantitativ hervorragenden Leistungen. Die Opfer hiefür sind gross. Doch — im gesamten gesehen — müssen in der nächsten Zukunft die Anstrengungen noch intensiviert werden, um nicht nur die gewaltigen Bemühungen der wirtschaftlichen Konkurrenz mit der notwendigen Schlagkraft zu parieren, sondern auch die genossenschaftliche Leistungsfähigkeit auch auf diesem Gebiete stets eindrücklicher zu dokumentieren. Das wichtigste Element bei der Schaffung einer für die Konsumgenossenschaften unerschütterlichen Position ist die *Zusammenarbeit.*

Im Zeichen der Aufklärung über die Bedeutung dieser wichtigen Frage für die *gesamte* genossenschaftliche Warenvermittlung und der praktischen Vorbereitung der entsprechenden Massnahmen stand am vergangenen Dienstag die Badener Tagung der *Interessengemeinschaft der Konsumvereine des V. S. K. mit Landesproduktenvermittlung.* Präsident *Hungerbühler,* dem in Zürich ein ausserordentlich lebhaftes Kampffeld vorbehalten ist, durfte ausser Herrn Direktor *Zellweger* vom V. S. K. vor allem einen grösseren Kreis aktiver Konsumverwalter und Abteilungsleiter begrüssen.

Herr *Rinderer,* Chef der Abteilung Landesprodukte des V. S. K., verband seinen Bericht über die

Situation auf dem Kartoffel-, Gemüse- und Obstmarkt

mit einer Reihe *praktischer Ratschläge,* deren Befolgung in den kommenden Wochen und Monaten vielfach den Erfolg und Fortschritt der genossenschaftlichen Landesproduktenvermittlung begründen können. Denn vor allem der über Erwarten grosse Obstsegen — eine Freude der Konsumenten, eine Sorge jedoch, so paradox und unglaublich dies klingt, für Produzenten und den Handel — zwingt zu einer

grosszügigen Absatzaktion,

in der der Bahnverkauf, zügige Inserate und Schaufenster, Zurückhaltung im Verkauf ausländischen Obstes, Forcierung des Süssmostes die grosse Aufgabe wesentlich erleichtern können. Von neuem haben sich — und darauf legte der Referent ganz besonders Nachdruck — der enge Kontakt zwischen V. S. K. und den Vereinen, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Genossenschaften, die Verantwortung der Konsumgenossenschaften für die restlose Verwertung des Erntesegens im Interesse der Landesversorgung, das genossenschaftliche Verständnis für die gewaltigen Bemühungen der Landwirtschaft zu bewähren.

Deshalb kann es sich nicht darum handeln, aus der Landesproduktenvermittlung ein «Geschäft» zu machen. V. S. K. und eine Reihe Verbandsvereine haben dies erkannt; sie erfüllen so praktisch eine Aufgabe, die, trotz der damit verbundenen Opfer, dem Fortschritt der Bewegung bestimmt von grossem Nutzen ist.

Entscheidend ist die *Preisgestaltung;* aber — und das mögen sämtliche Vereine je und je sehr beherzigen — sehr wichtig ist auch die

Propaganda,

und zwar im weitesten Sinn. Hierüber referierte Herr *Engesser* von der Abteilung Dekoration des V. S. K. Was not tut, ist vor allem *planmässige* Werbung. Appetitliche, saubere, liebevolle Präsentation der Landesprodukte im Schaufenster und auf dem Ladentisch, entsprechende regionale Kurse für das Verkaufspersonal, Einführung von genossenschaftlichen Obst- und Gemüseständen, sympathische Beschriftung — die der Dekorationsabteilung angegliederte *Plakatmalerei* stellt ihre Dienste da sehr gerne zur Verfügung —, Obstausstellungen, Beachtung der Anleitungen und Angebote in der «Decora» usw., leisten wertvolle Dienste. Ein paar im Saal demonstrierte praktische Beispiele bekräftigten diese Hinweise.

Den Nervus rerum in der Landesproduktenvermittlung skizzierte überzeugend das Referat von Herrn *Sigg*-Baden über

«Kalkulationsfragen und -methoden bei Landesprodukten».

Herr Sigg entbot bei dieser Gelegenheit den Willkommgruss der gastfreundlichen Genossenschaftsbehörden von Baden. Energischer Kampf gegen die gefährliche Konkurrenz, Grosszügigkeit, mutiges Eingehen von Risiken zum Nutzen des Ganzen — dies sind die Prinzipien, die den Referenten bei der Festlegung seiner Kalkulation bestimmen. Entscheidend bleibt auch für diese der *Standpunkt des Konsumenten.* Und wenn wir diesem dienen, dann hat auch der Produzent seinen Nutzen davon — besonders in Zeiten einer so grossen Obsternte. Trotz aller Hilfe, die der V. S. K. bieten kann und soll, sollen der einzelne Verein oder einige Genossenschaften zusammen gewisse Aktionen *aus eigener Kraft* durchführen. Bringt dies unbedingt Verlust für die Genossenschaft? Nein, im Gegenteil! Der Referent beweist dies an einer Reihe praktischer Beispiele.

Vor allem dieses, aber auch die vorhergehenden Referate riefen einer sehr regen *Diskussion,* an der sich ausser dem Vorsitzenden die Herren *Kirchgraber* von der Abteilung Marktforschung des V. S. K., *Rinderer, Sigg,* Uzwil, *Eymann,* La Chaux-de-Fonds, *Bachmann,* Solothurn, beteiligten. Die rege Aussprache brachte noch einmal den dringenden Rat an sämtliche Kartoffeln vermittelnden Vereine, die Ware *vor* Annahme gemäss den Usanzen zu prüfen. Über kleinere Mängel wird man sich vorerst mit dem Verlader zu verständigen suchen. Sollte dies nicht möglich sein, so entscheidet die offizielle Expertise. — Zur Bewältigung der schon vorhandenen und noch zu erwartenden «Äpfel-Berge» gilt es, einen

zusätzlichen Konsum

zu schaffen — die vornehmliche Aufgabe der Konsumgenossenschaften. Unsere Propaganda muss bewusst und überzeugend dahin tendieren, dass die *«Konsumäpfel»* in die weitesten Kreise unserer Bevölkerung gelangen. Auch der Verkauf ab Eisenbahnwagen sollte unter gleichen Konditionen in die Konsumläden oder das Konsumlager verlegt werden. — Willkommene Aufnahme bei den Konsumgenossenschaften findet in diesen Wochen der *Süssmost* ab Trotte. Die Spezialaktion von Aargauer Vereinen verdient allseitige Nachahmung. Denn billiger Süssmost — und er ist billig — trägt wesentlich dazu bei, die Obstverwertung in glücklicher, einer gesunden Volksernährung dienenden Weise zu erleichtern, woran nicht zuletzt die Produzenten und auch die Mostereien ein grosses Interesse haben. — Zu einem scheinbar lebhaften Pro und Kontra, das nachher aber in ein grundsätzliches Einverständnis ausmündete, kam es bei verschiedenen Votanten zum Referat von Herrn Sigg. Es wurde besonders betont, dass gerade bei der Vermittlung von Landesprodukten auf die andersgearteten Verhältnisse auf dem *Land* Rücksicht genommen werden, dass die Abteilung Landesprodukte bei den einzelnen Vereinen sich unbedingt selbst erhalten müsse und das Prinzip der Rückvergütung auch bei Obst und Gemüse stets zu beachten sei.

Soll die genossenschaftliche Landesproduktenvermittlung den der Bewegung würdigen Ausbau erhalten, so ist entscheidend — und darin war sich die ganze Versammlung einig — der *Wille* zu energischer Mitarbeit in *jedem* Verein, in engem Kontakt mit dem Verband. Es gilt, in steter Beobachtung auch der Konkurrenz, die *geeinte Kraft der Genossenschaftsbewegung* einzusetzen. Unbedingte Voraussetzung ist dabei, dass unter den einzelnen Vereinen zum *mindesten regional* eine enge Fühlungnahme besteht, die ein *gemeinsames* Vorgehen ermöglicht. Es tun sich hier bedeutsame Probleme auf, die Verwaltungen und Vorstände allüberall allen Ernstes prüfen müssen, um — unter Zurückstellung vermeintlicher Freiheiten — sich ihre Position im Blick auf die kommenden Schwierigkeiten lokal und regional zu stärken.

Die Vermittlung von Landesprodukten ist einer der Prüfsteine für die Weitsicht und Tatkraft unserer Genossenschaften. r.

Der genossenschaftliche Mehranbau in der welschen Schweiz

Die «Codex» (Coopérative d'extension des cultures des Fédérations régionales de l'U. S. C.), über die wir schon in Nr. 33 des «SKV», auch im Bilde, berichteten, hat — nahe dem historischen Städtchen Gruyères — ein Areal von rund 17 Hektaren gepachtet, das in schwerer Arbeit gerodet und melioriert werden musste. Umfangreiche Entwässerungsanlagen legen noch heute von den Schwierigkeiten, die hier zu überwinden waren, Zeugnis ab. Auch kleinere Waldbestände waren zu roden. Noch heute liegen — als Zeugen dieser Anstrengungen — grosse Holzstösse vor der Geschirrhütte. Besonders erfreulich ist jedoch, dass ein grosser Teil der Arbeiten mit *freiwilligen Helfern* durchgeführt werden konnte, die von den beteiligten sechzehn Genossenschaften vermittelt wurden.

Die beiden *riesigen Kartoffelfelder* versprechen — trotz pessimistischen Voraussagen von Fachleuten, die eine erste Ernte in diesem Herbst als unmöglich erklärten — reichen Ertrag. Bald wird in froher Arbeit wiederum die Hacke in Aktion treten, und frohes Treiben wird auf den Feldern der «Codex» herrschen. Die Vorbereitungen für die Durchführung des Arbeitslagers sind getroffen, und in den welschen Genossenschaften ist viel guter Wille vorhanden, das Werk zu gutem Ende zu führen. m

Die Seite der Ehemaligen

GENOSSENSCHAFTLICHES SEMINAR. STIFTUNG VON BERNHARD JAEGGI

Liebe Ehemalige!

Anlässlich unserer Ehemaligentagung im Freidorf habe ich von einigen Teilnehmerinnen vernommen, dass sie an

Jugend- oder Studienzirkeln

aktiv teilnehmen. Diese Mitteilungen haben mich gefreut und mir den Beweis erbracht, dass unsere Bemühungen im Seminar, Euch nicht nur zu tüchtigen Verkäuferinnen, sondern auch zu rührigen jungen Genossenschafterinnen auszubilden, mit Erfolg gekrönt sind. Leider sind aber nun Jugend- und Studienzirkel im Lande herum noch verhältnismässig recht dünn gesät, so dass sich nicht alle, die es wünschen, einem solchen Zirkel anschliessen können. Wir wissen auch, dass die Freizeit der Verkäuferin vielerorts durch Sonderleistungen für die Konsumgenossenschaft respektive Kriegswirtschaft gekürzt wird. Es ist deshalb verständlich, wenn die eine oder andere Verkäuferin sich gegenwärtig nicht entschliessen kann, einem Zirkel beizutreten. Und doch wäre es wünschenswert, wenn gerade die Ehemaligen sich in vermehrtem Masse auf diesem Gebiete betätigen würden, bringen sie doch vom Seminar her das nötige Rüstzeug mit, um in einem Jugend- oder Studienzirkel nicht nur stumme Zeugen, sondern mitredende, aufklärende Mitarbeiterinnen zu sein. Im Studienzirkel findet die Verkäuferin Gelegenheit zur genossenschaftlichen oder hauswirtschaftlichen Weiterbildung. Überdies können hier irrige Auffassungen über den Konsumladen, die Rationierungsmassnahmen und die Genossenschaftsidee richtiggestellt werden. Das einfache Wort einer Verkäuferin kann im kleinen Kreise, ausserhalb der hastigen Geschäftsatmosphäre, auf die anwesenden Hausfrauen einen nachhaltigeren Eindruck hinterlassen, als eine schöne theoretische Rede eines Mannes, der meist den Ladenbetrieb oder die innere Organisation der Genossenschaft nicht aus eigener Anschauung kennt. Für die Verkäuferin wird es zudem nur von Vorteil sein, die Ansichten von Mitgliedern kennen zu lernen, welche sich freiwillig der Mühe unterziehen, genossenschaftliche Fragen zu studieren und darüber zu diskutieren. Kontakt mit der Mitgliedschaft durch gegenseitige Aussprache ist sehr wertvoll. Vielfach besteht noch die irrige Ansicht, die Verkäuferin laufe Gefahr, im Studienzirkel nur «angeödet» zu werden. Wenn dies je der Fall sein sollte, dann mache man den Zirkelleiter nach der Zusammenkunft energisch darauf aufmerksam, dass solche Praktiken nicht geduldet werden dürfen. Ein anderer Einwand lautet jeweils: «Studienzirkelidealismus steht oft mit der herrschenden Geschäftspraxis in derart krassem Gegensatz, dass der Verkäuferin statt Brücken nur Klüfte begegnen, die ihr die Arbeit nicht erleichtern.» Zugegeben, nicht alle theoretischen und idealen Gesichtspunkte einer Zirkelaussprache sind mit der Praxis vereinbar. Wir dürfen indessen nicht vergessen, dass die Genossenschaftsidee als solche nie schuld daran ist, sondern allein die Menschen, welche sie mehr oder weniger gut zu verwirklichen suchen. Hauptziel der Genossenschaftsidee ist die Umwandlung des «Ich-Denkens» zum «Wir-Denken» und «Wir-Handeln»; die Ware ist dabei Mittel zum Zweck. Dass diese für die Zukunft der ganzen Menschheit wichtige Erziehungsaufgabe auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten begegnet, darf uns hingegen von unserem Weg nicht abhalten. Also nie den Mut verlieren, wenn irgendein Mensch versagen sollte! Wir zweifeln auch nicht an der Lehre Christi, wenn unser Nachbar unchristlich handelt!

Ich möchte deshalb diejenigen Ehemaligen, welche Gelegenheit haben, einem demnächst beginnenden Studienzirkel beizutreten, ermutigen, diese Bildungsgelegenheit zu benützen. Wo Menschen zusammenkommen und ernsthaft diskutieren, kann man immer etwas lernen. Ausgelernt hat man nie!

Noch eine Anregung für jene, welche sich lieber der Jugend anschliessen wollen. Was hindert eine intelligente, jugendfrohe Verkäuferin daran, nach Aussprache mit dem Verwalter und nach vorheriger Vereinbarung mit Gleichgesinnten aus dem Kreise der Konsumgenossenschaft, einen

genossenschaftlichen Jugendzirkel

ins Leben zu rufen? Hauptsache ist allerdings, dass ein rühriger fähiger Leiter oder eine Leiterin interessiert werden kann, falls man sich selbst die Leitung nicht zutraut. Einige Ehemalige sind bereits initiativ vorgegangen und erzählen begeistert von ihrem Jugendzirkel. Wer macht es ihnen nach? Genossenschaftliche Jugendzirkel bestehen bereits in einigen Konsumvereinen. Es soll daraus eine schweizerische Genossenschaftsjugend entstehen. Wer sich dafür interessiert, wende sich an Herrn Hans Handschin, Bibliothekar des V. S. K., um die nötigen Auskünfte zu erhalten. Überlegt Euch die Anregung und schreibt mir, was Ihr darüber denkt.

Mit freundlichen Grüssen

Euer *A. Stadelmann.*

Was will dieser *Herbst?*

Von Leonie E. Beglinger

Das will dieser Herbst:
Mit segnenden Händen
uns geben und spenden,
mit köstlichen Gaben
uns freundlich erlaben,
bis wir in der Stille
der seligen Fülle
uns dankbar erzeigen
in betendem Schweigen...

Das sei unser Dank:
Sein gütiges Schenken
in Ehrfurcht bedenken! —
Tief innen im Stillen
den göttlichen Willen
als Gnade erleben
und helfen — und geben!

Kurze Nachrichten

Tafeltraubenaktion 1943. Durch einen Verbilligungsbeitrag aus dem Weinbaufonds konnte der Detailverkaufspreis je Kilo netto für Trauben aus der Westschweiz wie letztes Jahr auf Fr. 1.30 und für die roten Tessiner Trauben (americano) auf Fr. 1.15 festgesetzt werden. Diese Preise gelten für die ganze Schweiz und traten am vergangenen Montag in Kraft.

Gute Kartoffelversorgung. Der neuesten Entwicklung entsprechend rechnet man mit einem Gesamtertrag von rund 140,000 Wagen gegenüber 146,000 Wagen im Vorjahr. Damit kann die Versorgung bis zur neuen Ernte (Juli 1944) als gesichert bezeichnet werden.

Manche Produktionsgebiete haben unter der andauernden Trockenheit erheblich gelitten, so namentlich die Gebiete der Kantone Schaffhausen, Zürich (nördlicher Teil), das Tessin und die Ajoie.

Besser liegen die Verhältnisse in den übrigen Gebieten, hauptsächlich in der Westschweiz und im Bernbiet, ebenso da, wo temporäre Niederschläge zu verzeichnen waren (Voralpenzone und Jura). Diesem glücklichen Umstand sowie dem Einsatz der diesjährigen Mehranbauquote von ungefähr 10,000 ha ist es zuzuschreiben, wenn die Ernteeinbussen in den ausgesprochen trockenen Gebieten einigermassen aufgeholt werden. Im Gegensatz zu den mittelspäten und späten Sorten sind die Frühkartoffeln unter günstigen Wachstumsbedingungen herangereift.

Zulassung von Fischfleisch als Vorspeise. Infolge der Steigerung der Fänge und etwas erhöhter Importe wurde verfügt, dass bis auf weiteres in kollektiven Haushaltungen Fischfleisch als Vorspeise zusammen mit Fleisch verabreicht werden darf.

Unsere Fettstoffration. Die vorsorglichen Massnahmen zur Streckung unserer Fett- und Ölvorräte erreichen ihr Ziel nur, wenn die Einlösung der Rationen auf die vorgeschriebene Art und Weise erfolgt. Vor allem darf gegen Buttercoupons nur Butter bezogen werden. Die von gewissen Abnehmern immer wieder versuchte Beschaffung von Speisefett oder Speiseöl gegen Buttercoupons ist verboten und wird als Verstoss gegen die Rationierungsvorschriften geahndet.

Erhöhte Kohlenzuteilung. Nachdem die Versorgungslage in den letzten Monaten übersichtlicher geworden ist und die Kohleneinfuhr durch zwei Sonderabkommen in einem gewissen Umfange sichergestellt werden konnte, hat die Sektion für Kraft und Wärme den Brennstoffämtern die Weisung erteilt, für Zentral- und Etagenheizungen sowie für Dauerbrandöfen zwei Fünftel der jedem einzelnen Verbraucher mitgeteilten Brennstoffquote durch Koks und Anthrazit zu ersetzen. Die mengenmässig bereits früher festgesetzte Brennstoffquote bleibt unverändert, wird also nicht erhöht, dagegen wird sie zu drei Fünftel in Brennholz und zu zwei Fünfteln in Kohle (Koks und Anthrazit) aufgeteilt.

Wer von seiner Brennstoffquote bereits mehr als drei Fünftel in Holz bezogen hat, kann dennoch die andern zwei Fünftel in Koks und Anthrazit beziehen. In diesem Falle werden aber die über die drei Fünftel hinausgehenden Holzzuteilungen als Vorbezug für das Heizjahr 1944/45 angerechnet.

Trotz dieser Erleichterungen gilt es, mit den Vorräten möglichst sparsam umzugehen, da die Versorgungslage nach wie vor unbestimmt bleibt und sich in den nächsten Monaten wieder verändern kann.

Die Lebensmittelrationen im Oktober 1943. Die Grundrationen auf den Oktober-Lebensmittelkarten weisen gegenüber dem Vormonat nur wenig Veränderungen auf. Während der Mais/Hirse-Wechselcoupon wegfällt und nur noch die Kinderkarte eine Hafer/Gerste-Ration von 500 g aufweist, enthalten dafür alle Karten erstmalig einen Coupon für den ausschliesslichen Bezug von Hirse (100 g). Die Käseration beträgt auf der ganzen A-Karte vorläufig nur 200 g und auf der halben B-Karte nur 300 g, doch wird sie im Laufe des Monats Oktober durch Inkraftsetzung blinder Coupons auf die Höhe des Vormonats gebracht werden. Die Wechselcoupons «Butter/Fett/Oel» der B-Karte werden um 50 g erhöht, so dass nunmehr die A- und die B-Karte die gleiche Zuteilung an sichtbaren Fettstoffen aufweisen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Umsatzzahlen:	1942/43	1941/42
Arbon	1,887,500	1,914,700
Kölliken	626,600	577,200
Reinach-Menziken	828,900	873,000
Rorschach	2,295,200	2,230,700
Schmerikon	188,000	180,000
Schöftland	208,600	146,800
Turgi	1,210,400	1,197,500

Im Konsumgenossenschaftlichen Frauenverein **Biel** sprach Herr Fauser aus Zürich über «Die Wechseljahre». Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft referierte im **Freidorf** Herr Charles Brütsch, Redaktor des «Literarischen Beraters», Zürich, über «Freizeit und Bildung», wozu der lokale Genossenschaftliche Jugendzirkel gemeinsam mit dem Genossenschaftlichen Studienzirkel Freidorf/Muttenz eingeladen hatte. Die Frauenvereine von **Kreuzlingen** und **Küttigen-Rombach** fanden sich zu einer Zusammenkunft ein. Der Konsumverein **Muhen** organisiert einen Ausflug nach Ittenthal zur Besichtigung des dortigen Anbauwerkes der aargauischen Konsumgenossenschaften und zum gleichzeitigen Besuch von Lenzburg.

Netstal führt eine Süssmostaktion durch. **Romanshorn** veranstaltet eine besondere Verbilligungsaktion mit Kartoffeln für die treuen Mitglieder der Genossenschaft, wobei Reduktionen gemäss den letztjährigen Warenbezügen der einzelnen Mitglieder gewährt werden. **Rorschach** will Versammlungen organisieren, um seine Mitglieder über Jahresbericht und -rechnung zu orientieren, wobei der bekannte Film «Landammann Stauffacher» vorgeführt werden wird.

Besondere Verbilligungsaktionen für Kartoffeln gedenken in Verbindung mit dem V. S. K. durchzuführen: **Altdorf, Baar-Cham, Brugg, Chur, Einsiedeln, Gerlafingen, Interlaken, Kandersteg, Luzern, Olten, Papiermühle, Pedrinate, Schaffhausen, Schwanden, Solothurn, Spiez, Thalwil, Uster, Uzwil, Visp, Wädenswil-Richterswil, Wattwil, Wettingen, Wetzikon, Winterthur, Zug.** A. A-i.

Mollis. * Jahresbericht. In seinem Jahresbericht gibt der Konsumverein Mollis u. a. Kenntnis vom prächtigen Erfolg, den die Wanderausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» in Ennenda verzeichnete. Die Ausstellung veranlasste den Konsumverein, sich am Anbauwerk der glarnerischen Konsumgenossenschaften zu beteiligen. Des weitern wurde eine Dörranlage in Betrieb gesetzt, der insgesamt rund 20,000 kg Gemüse und Obst zugingen. Einige wagemutige Genossenschafter unternahmen den vielversprechenden Versuch, auf Mullern Saatkartoffeln anzupflanzen. Von 110,000 Franken im Jahre 1934 stieg der Umsatz auf 326,000 im Berichtsjahre; in den gleichen Jahren wurden an Rückvergütungen 14,000 beziehungsweise 30,000 Franken ausbezahlt.

Sitzung des Verwaltungsrates des V. S. K.

vom 11. September 1943

In seiner Sitzung vom 11. September 1943 im Freidorf bei Basel behandelte der Verwaltungsrat nach Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 19. Juni 1943 die Monatsberichte der Verbandsdirektion pro Juni, Juli und August 1943.

Sodann gab Herr Maire, Präsident der Verbandsdirektion, einen Situationsbericht über die Versorgungslage der Schweiz, und Herr Dr. B. Jaeggi berichtete über den Stand der Bauarbeiten des Altersheims in Jongny.

Verbandsdirektion

1. Die Verbandsdirektion hat im Einverständnis mit den Kreisvorständen die Herbstkreiskonferenzen der Kreisverbände des V. S. K. pro 1943 festgesetzt und die Vertretung der Verbandsdirektion wie folgt bestellt:

Kreis	Datum	Versammlungsort	Delegierter der Verbandsdirektion
I	10. Oktober	Vevey	M. Maire
II	3. »	Reconvilier	M. Maire
IIIa	10. »	Neuenegg	Dr. H. Faucherre
IIIb	?	noch nicht bestimmt	Dr. L. Müller
IV	24. »	Olten	Dr. H. Faucherre
V	10. »	Brugg	O. Zellweger
VI	24. »	Zug	Dr. L. Müller
VII	17. »	Wetzikon	Dr. H. Faucherre
VIII	17. »	Arbon	O. Zellweger
IXa	24. »	Murg	O. Zellweger
IXb	10. »	Davos	Dr. L. Müller
X	24. »	Chiasso	M. Maire

Als Traktanden des V. S. K. sind für diese Konferenzen vorzumerken:

a) Besprechung des Programms für die Jahrhundertfeier der Rochdaler Pioniere 1944.

b) Besprechung der Einführung von Familienausgleichskassen im Rahmen der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung.

Zum erstgenannten Traktandum wird der Vertreter der Verbandsdirektion referieren, das Einführungsreferat zum zweiten Traktandum soll dagegen einem vom Kreisvorstand bezeichneten Referenten übertragen werden.

Die Kreisvorstände werden ersucht, die Einladungen mit Tagesordnung möglichst bald festzusetzen und der Verbandsdirektion zur Publikation in der Verbandspresse einzusenden.

2. Am 31. Juli gaben wir in der Verbandspresse bekannt, dass die Verbandsdirektion als Redaktor des «Genossenschaftlichen Volksblattes» Herrn Franz Schmidt aus St. Gallen gewählt habe. Herr Schmidt ersuchte nun die Verbandsdirektion, ihn vom Antritt dieses Amtes zu entbinden, da er sich entschlossen habe, auf seinem früheren Posten zu verbleiben.

Die Verbandsdirektion hat nunmehr als Redaktor gewählt: *Dr. H. E. Mühlemann,* bisher Mitarbeiter im Departement Presse und Propaganda, mit Amtsantritt 1. November 1943.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar wurden überwiesen:

Fr. 100.— vom Konsumverein Kölliken,
» 88.— von den Teilnehmerinnen des Kurses für Hausfrauen vom 1. bis 4. September 1943,
» 70.— von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kurses für Leiter genossenschaftlicher Studienzirkel vom 6. bis 11. September 1943,
» 40.— von Ungenannt,
» 5.— von Frau Marieli Schmidlin, Basel,
» 5.— von Ungenannt, speziell für das Kinderheim in Mümliswil.

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot

Junges **Verkäuferpaar** sucht Filiale zu übernehmen. Versiert in der Lebensmittel-, Manufaktur-, Schuh- und Haushaltartikelbranche. Mit sämtlichen Rationierungsvorschriften vertraut. Offerten erbeten unter Chiffre R. B. 101 an den V. S. K., Basel 2.

Junges, tüchtiges **Verkäuferpaar** interessiert sich für die Übernahme einer Konsumfiliale. Ist mit den Rationierungsvorschriften gut vertraut und im Verkauf versiert. Offerten erbeten unter Chiffre H. Oe. 102 an den V. S. K., Basel 2.

Gewandte freundliche **Verkäuferin**, 22 Jahre alt, deutsch- und französischsprechend, sucht Stelle in einer gutgehenden Filiale (auch als selbständige Filialleiterin). Beste Zeugnisse. Zuschriften sind zu richten unter Chiffre R. E. 103 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage

Offene Stelle für eine in jeder Beziehung durchaus tüchtige **Verkäuferin**, die schon seit einigen Jahren bei Konsumgenossenschaften tätig gewesen und mit dem Ladendienst vollständig vertraut ist. Gute Kenntnisse der französischen Sprache erwünscht.

Diese Verkäuferin hat die Aufgabe, bei Verbandsgenossenschaften in besonderen Fällen aushilfsweise Dienst zu versehen, mit Rat und Hilfe für Verbesserungen oder Neueinrichtungen im Ladendienst beizustehen, bei Inventuraufnahmen mitzuwirken usw. Die Tätigkeit erstreckt sich in der Hauptsache auf Genossenschaften der deutschsprechenden Schweiz.

Verkäuferinnen, die glauben, den Anforderungen einer solchen Stelle gewachsen zu sein, belieben ihre schriftliche Bewerbung mit Angaben über Lebenslauf und bisherige Tätigkeit sowie unter Beilage einer Photographie zu richten an die Zentralverwaltung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Thiersteinerallee 14, Basel.

Verwalter gesucht durch Verein der Zentralschweiz mit rund Fr. 450,000.— Umsatz. Eintritt 1. Januar 1944. Bestandene Praxis in der Genossenschaftsbewegung Voraussetzung. Anmeldungen mit Referenzen bis spätestens 22. September 1943 an Chiffre K. P. 103, V. S. K., Basel 2.

INHALT: Seite